

# Der Gefellshafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
Nagolder Tagblatt

gegründet 1828

Verleger Dr. W.

Verbreitungs-Bezirk im  
Oberamtsbezirk. —  
Zu-  
gehen und haben von  
besten Erfolg.

Es wird kein Geld für  
Anzeigen, das länger  
als 14 Tage in demselben  
Blatte stehen soll, an der  
gewöhnlichen Stelle gegeben.  
In Fällen von längerer  
Dauer wird die Abrechnung  
nach Vereinbarung mit dem  
Verleger gemacht. Bei  
Anzeigen, die länger als  
14 Tage stehen, wird  
keine Gewähr übernommen.

Telegraphen-Adress:  
Gefellshafter Nagold  
Postfach Nr. 1  
Stuttgart 5113

Nr. 130

Dienstag den 8. Juni 1920

94. Jahrgang

## Der neue Landtag.

Der neue Landtag ist folgendermaßen zusammengesetzt:  
Die Sozialdemokraten erhalten 10 Kreis-Abgeordnete und  
7 Landes-Abgeordnete zusammen 17, die Unabhängigen 8  
und 6 auf 14, die Bürgerpartei 6 und 4 auf 10, Bauern-  
bund 12 und 6 auf 18, Deutsche Volkspartei 2 und 2 auf 4,  
die D. Demokratische Partei 9 und 6 auf 15, Zentrum 18,  
und 5 auf 23, die Kommunisten gehen leer aus.

Die bisherigen Koalitions-Parteien verfügen über 55  
Sitze, früher 121, die bisherigen Oppositionsparteien über 46  
Sitze, früher 29; die alten Führer befinden sich unter den  
Wiedergewählten. (Wenn auch schon ziffermäßig die Mög-  
lichkeit einer Veränderung des Regierungsbüros möglich er-  
scheint, so ist es doch noch allem was bis jetzt in politischen  
Kreisen verläutet, ausgeschlossen, die alte Koalitions-  
regierbarkeit zu erhalten; es ist mit der Neubildung einer  
bürgerlichen Regierung zu rechnen. Die Red.)

Stuttgart, 7. Juni. Bei den Wahlen zum Würt-  
tembergischen Landtag wurden von 1.137.323 Wahlberechtigten abgegeben  
1.096.241 Stimmen. Ungültige Stimmen waren es 41.078.  
Auf die einzelnen Wahlkreise (Kreiswahlkreise) ent-  
fielen für die Sozialdemokratie 175.994, für die U.S.P. 145.228,  
für die D.P. 102.318, für den B.V. 123.880, für die D.S.P.  
27.269, für die R.P. D. 33.178, für die D.D.P. 161.475, für  
das Zentrum 247.102 Stimmen. Die Wahlzahl, die erforder-  
lich ist, damit ein Kandidat im Wahlkreis als gewählt gilt,  
beträgt 10.853. Dennoch entfielen sofort im Wahlkreis  
Stuttgart 2 Kandidaten auf die Soz., 3 auf die U.S.P., 2  
auf die D.P., 1 auf die D.S.P., 3 auf die D.D.P. und 1 auf  
das Zentrum. Die Kommunistische Partei hat auch im Wahl-  
kreis Stuttgart die Wahlzahl nicht erreicht, sie kommt deshalb  
überhaupt nicht in den Landtag. Im 4. Wahlkreis ist ge-  
wählt: Kreispräsident Hermann Kleinbottmer, im 5. Abg. Dr.  
Wolff Stuttgart, im 6. Wahlkreis Redakteur Ulrich Dettmann,  
im 7. Wahlkreis Schultheiß Jentler-Stoltenek O.R. Oehringen,  
8. Wahlkreis Landwirt Klein-Vorbachzimmer, im 9. B.R.  
Schultheiß Müller-Großhans, im 10. B.R. Geugler Stutt-  
gart und Landwirt Weber-Waldhausen, im 11. B.R. Land-  
wirt Reichinger-Unterlangen O.R. Nürtingen, im 12. B.R.  
Abg. Adner Herrenberg, im 13. B.R. Justizminister Volk-  
Stuttgart, im 14. B.R. Rechtsanwalt Bad-Rottweil, im 15.  
B.R. Redakteur Köhring-Ulm, im 16. B.R. Schultheiß  
Vins-Darlesweiler O.R. Ravensburg und Pros. Dr. Bau-  
Ludwig, im 17. B.R. Kreispräsident Karst Dürren und  
Landwirt-Kommunikations-Schulze-Ulm. In Stuttgart sind  
durch Ermittlung der Wahlzahl als gewählt zu betrachten  
Staatspräsident Blos u. Registrar Winter, von der U.S.P.  
Gemeindevater Schmid, Parteisekretär Wittich u. Eisenbahn-  
Sekretär Raier, von der Bürgerpartei Oberamtmann Bazille  
und Abg. Viller, von der Deutschen Volkspartei Hofrat Wides-  
Stuttgart, von der D.D.P. Minister Sieber, Dr. Wölz und  
Gross-Gott, vom Zentrum Abg. Groß. Die Namen der  
übrigen Kandidaten können erst festgestellt werden, wenn die  
Unrechnung auf die Landesliste und eine neue Verteilungs-  
zahl berechnet ist. Auch über die Verteilung der Sitze an  
die einzelnen Parteien im Ganzen wird sich erst nach zeit-  
raubenden Berechnungen im Laufe des Tages Bestimmtes  
ermitteln lassen.

## Resultate und Ausichten.

Nach wissen wir nicht das Gesamtergebnis der Reichs-  
tagswahlen. Aber der Landtag ist perfekt, und auch das  
Teilergebnis des württembergischen Reichstagswahl ist ge-  
wissermaßen zu, wenn man sich auch vor extremen Hoff-  
nungen hüten muß, da Brechen noch ein gewichtiges Wort  
mitzusprechen hat. Wer die Wahlen mit einem Herberrennen  
vergleicht, und mit Ueberraschungsergebnissen auf der einen oder  
anderen Seite rechnete, der dürfte sich getäuscht haben. Dazu  
waren auch die Vorzeichen viel zu symptomatisch, als daß sich  
im letzten Moment noch eine kräftige Verschiebung hätte ein-  
stellen können. Es ist im Wesentlichen so gekommen, wie  
wir es bereits des Öfteren an dieser Stelle vorausgesagt ha-  
ben. Die Koalitionspolitik ist an ihrer eigenen Unfähigkeit  
niedergelassen. Die immense Zentralschwerkraft der Füh-  
lerpartei hat die Mitte auseinandergerissen. Die alte So-  
zialdemokratie hat eine katastrophale Nieder-  
lage erlitten, trotz ihrer jeden gewohnten Maßstab über-  
schreitenden Wahlpropaganda. Die Unabhängigen haben  
dabei gedehnt profitiert, aber doch nicht so, wie sie vielleicht  
gehofft hatten. Das große Mittelfeld der Reichspartei ist  
diesmal zu Hause geblieben und hat durch seine Passivität  
das Schicksal der Sozialdemokratie als Ganzes besiegeln helfen.  
Die Demokraten haben die Hälfte ihrer Stimmen ab-  
geben müssen — eigentlich mehr, als wir dachten — und  
haben so die Unmöglichkeit ihres bisher eingeschlagenen Kurs-  
es selber ad absurdum geführt. Nur eine Partei ergreift,  
um beim Spott zu bleiben, ein Aufbegehren: das  
Zentrum. Hier scheinen die Zerlegungserwartungen doch  
nicht so stark in die Tiefe gedrungen zu sein, wie bei den  
anderen Koalitionsparteien. Der Zentrumsführer steht noch —  
wenigstens nach außen hin. Allerdings trägt er eine ge-  
fährliche Sprengkapsel bereits in sich: Erzberger, der in  
seinem alten Wahlkreis als Spitzenkandidat aufgestellt wurde,

## Das vorläufige Ergebnis der Reichstagswahl.

Berlin, 7. Juni. Nach Meldungen bis 5 Uhr morgens,  
waren im ganzen Reich gewählt: Sozialdemokraten  
2.700.523 (34 Sitze), Deutsche Nationalen 915.185 (15),  
Deutsche Volkspartei 1.414.723 (23), U.S.P. 1.456.358  
(24), Kommunisten 127.573 (2), Demokraten 995.873  
(16), Zentrum 860.516 (14).

Berlin, 8. Juni. Gestern abend 10 Uhr lagen 317  
Teilergebnisse von allen Wahlkreisen mit Ausnahme von  
Koblenz-Trier (24. Wahlkreis). Demzufolge können als  
gewählt gelten 86 Kandidaten der S.P.D., 57 der U.S.P.,  
1 der R.P.D. 43 des Zentrums, 12 der bayerischen V.P.,  
42 der D.S.P., 41 der D.N.S.P. (darunter 1 Kandidat  
des heftigen Bauernbundes, 1 der württ. Bürgerpartei  
und 1 der bayerischen Mittelpartei) 1 Kandidat der schles-  
holsteinischen Bauerndemokraten, 2 der deutsch. Hanno-  
veraner, 3 des württ. Bauernbundes und 2 des bayerisch.  
Bauernbundes.

trotzdem der Reichsausschuß des Zentrums ihn dringend er-  
sucht hatte, sein Mandat nicht anzunehmen. Die endgültige  
Erklärung ist nun der Fraktion vorbehalten, und es  
wären, bei der starken Stimmung gegen den Biberacher,  
immerhin althergebrachten Überlieferungen möglich. Doch das  
Zentrum ist verunsichert abgesehen davon, verhandelt es vor  
allem der Kapazitätlosigkeit seines alten Wähler-  
stammes, der geschlossen bei der Stange blieb. Die bürger-  
liche Opposition ist um Doppelte gewachsen:  
Bürgerpartei, Bauernbund und Volks-  
partei sind sämtlich auf ihre Kosten gekommen. Wie gelangt,  
fehlt der Abgleich noch, und vor dem Abend soll man den  
Tag nicht loben; aber eins steht fest: Die sozialdemokratisch-  
bürgerliche Koalition hat ausgespielt, schon aus dem  
Grund, weil keine der geschädigten Parteien in Zukunft sich  
auf bezügliche Experimente einlassen wird — am  
wenigsten die Reichsozialdemokratie.

Der neue Kurs? In wenigen Wochen werden wir  
es wissen. Es wird sich zeigen, ob sich aus dem Däm-  
pel des Parteikampfes wirklich der große Bürgerkrieg  
lösen wird. Wieder liegt die Entscheidung beim Zen-  
trum — soweit sie einstweilen vorzuleben läßt. Es wird  
sehr darauf ankommen, ob hier die nationalen Kräfte die  
Oberhand gewinnen, oder ob das System Erzberger bei-  
gehalten wird. Mit einem Zentrum, das im Föderativen  
Erzberger läuft, sich zusammenschließen, wäre ein gefährliches  
Beginnen für alle Beteiligten, aber auch für das Zentrum  
selbst, dessen jähres Beharrungsvermögen ein jähres Ende fin-  
den könnte.

Uebrigens wird man gut tun, mit weiteren Kombina-  
tionen zurückzuhalten, bis das Endergebnis der Reichstagswahl  
vorliegt. Die Ruhe ist bei dem ganzen Wahltag gewahrt  
worden; es ist zu hoffen, daß auch die Konsolidierung  
rasch erfolgen wird. O. R.

## Der Verlauf des Wahltags.

Stuttgart, 7. Juni. Soweit die bis Mitternacht ein-  
gelaufenen Nachrichten übersehen lassen, ist der Wahltag im  
ganzen Lande in völliger Ruhe verlaufen. Das Wetter  
war kühl, meist trocken, frischweife mit leichten Niederschlägen  
verbunden. Es blieb ein ungueter Nordwind, der von Ein-  
heitsdeutschland her aberhand keine des Nüchterns  
ins Land trug und uns Schwaben just ein richtiges Schwand-  
lein bei der unheiligen Berliner Wirtschaft zuführte. Er blieb  
eigentlich schon während der ganzen Schlusstage des Wahl-  
kampfes. Im Beobachter vom letzten Sonntag war schon  
am Vorabend des Wahltag ein Stimmungsbild zu lesen,  
das zwar ganz anders gemeint war, aber wortwörtlich die  
Lage kennzeichnete: „Den Schwindeln nach ich nicht mehr mit!“  
„Das für einen Schwindel?“ „Natürlich des Wahlen.“  
„Ist's denn ein Schwindel?“ „Ja, freilich! Was hat man  
sich gefleht von Wiederaufbau und besseren Zeiten, die kom-  
men sollen! Schöne bessere Zeiten! Immer trostloser wird's!  
Die ganze Regierung kann mir gestohlen werden. Ich will  
nichts mehr davon wissen. Am besten wär's, man hätte  
wieder einen Kaiser und eine reichsherrliche Obrigkeit, die für  
Zucht und Ordnung sorgt. Von mir aus kann wählen, wer  
will. Ich mag den Schwindel nicht mehr mit!“ — Genau  
so ist es gekommen. Die Wahlbeteiligung war flauer als  
je und betrug kaum drei Viertel der Wahlberechtigten an  
den Wahlen am 12. und 19. Januar 1919. Erschreckend  
gleichgültig und des Parlamentarismus offener in hohem  
Grade überdrüssig erweis sich die neue große Partei  
der Nichtwähler, zweifellos die stärkste von allen, die  
aus den Wahlsiffern zu berechnen sind. Unter denen aber,  
die abgestimmt haben, eine ganz gewaltige, für einzelne  
Parteien geradezu katastrophale Verschiebung. Von  
den Koalitionsparteien kam noch am besten das  
Zentrum weg. Seine Einbuße reicht nicht allzuweit über  
die allgemeine Stimmverringeringung hinaus, ausgenommen  
einige Bezirke, wo es nicht gelingen war, mit den Bauern  
vorher noch durch Kandidatenaufstellung aus ihren Reihen  
oder auf andere Weise ins Reine zu kommen. Die Deutsche  
demokratische Partei hat bezirksweise mehr als  
die Hälfte ihrer Stimmen vom vorigen Jahre

eingebüßt und ist arg geschwächt aus der Schlacht hervorge-  
gangen. Hier zeigte sich der allgemein erwartete Rückgang  
rechtlich, der in erster Linie dem Bauernbund, in zweiter  
der Bürgerpartei zugute kam, aber auch an der  
neuen Deutschen Volkspartei nicht ganz spärlich  
vorübergehend, die im übrigen noch im Hintertreffen blieb.  
Am schlimmsten ist es der alten Sozialdemo-  
kratie ergangen, die von der U.S.P. jenseit überflügelt  
wurde, während die Kommunisten ungeschädigt die Rolle  
spielten, wie voriges Jahr die Unabhängigen. Aber auch die  
alle und neue Sozialdemokratie zusammengenommen, hat der  
Sozialismus eine schwere Niederlage  
erlitten. Die Nichtwähler scheinen jenseit solche zu sein, die  
im 1919 noch als Mittläufer angehört. Auffallend groß  
ist diesmal auch die Zahl der ungültigen Stimmen.  
Es scheint doch nicht überall begriffen worden zu sein, wie  
die neuen Wahlscheine beschaffen sind, obgleich es die  
Presse nicht an Aufklärung fehlen ließ. — Die große Frage  
ist nun: Wer bekommt das Heft in die Hand? Kann die  
alte Koalition noch durch zähe Einbeziehung der gesamten  
Linken, einschließlich mindestens der Unabhängigen und auch  
der neuen Volkspartei, noch einmal tragfähig gemacht werden?  
Die Antwort liegt beim Zentrum. Es hatte zwar mit  
der Rechten einen scharfen Wahlkampf zu bestehen und man  
stand sich auch sonst seit der Revolution nur zu oft auf  
Hauen und Stechen gegenüber; aber nicht immer! Im  
Kampf um Friede's Schulgeleit (man sehe sich einmal die  
Einzelziffern des Wahlkreises Weizheim, der Heimat  
und alten Hochburg des Außenministers an!) war man sich  
doch schon wieder recht nahe gekommen. Und was der über  
den Parteien durch Weist und Erfahrung hervorragende  
Bischof dieser Tage über Zentrum und Bürgerpartei sagte,  
klang doch recht verständlich und könnte wohl das Sprichwort  
für eine gemeinsame Verantwortung bilden. Die nächsten  
Wochen werden die Probe auf das Exempel bringen, wobei  
zu beachten ist, daß natürlich auch die Neuorientierung der  
Parteien im Reichstag dabei einen entscheidenden Einfluß  
haben wird, und daß man über den Rückfall der Reichstags-  
wahlen sich noch kein festumrathenes Bild machen kann, wie  
auch die letzten Berechnungen des Landtagswahltagsergebnisses,  
die zur Stunde noch ausstehen, immerhin nachträglich noch  
eine Korrektur vorstehender Erwägungen notwendig machen  
sinnen. .

## Die Wahlen in Berlin.

Berlin, 6. Juni. Von der Sicherheitswehr waren alle  
Vorkehrungen getroffen worden, um Aufstrebungen oder ge-  
waltigen Eingriffen in die Wahlhandlungen entschieden  
entgegenzutreten zu können. Zur Aufrechterhaltung der  
Ruhe und Ordnung in Berlin war die ganze Sicher-  
heitspolizei aufgebildet worden. Es ist aber nirgends  
zu Zwischenfällen gekommen. Während sich die bürger-  
lichen Parteien, zum Teil auch die S.P.D. mehr auf die stille  
Agitation verlegten, veranstalteten die Unabhängigen Sozial-  
demokraten Demonstrationen in verschiedenen Teilen  
der Stadt. Diese Demonstrationen begannen schon  
gestern abend und wurden heute vormittag fortgesetzt. Die  
Wahlbeteiligung war im Zentrum der Stadt schon in  
den ersten Morgenstunden recht lebhaft. Bis kurz nach  
8 Uhr die Wahlbüros konstituiert waren, trafen auch schon  
die ersten Wähler mit ihren Stimmzetteln ein. Im Laufe  
des Vormittags, als ein heftiger Regen einsetzte, ließ das  
Wahlgeschäft merklich nach, um aber gegen Mittag erneut  
aufzuleben. Einer der ersten, die im Ministerwahllokal er-  
schienen, war Reichspräsident Ebert mit seiner Frau. Beide  
wurden sofort von Photographen umlagert. Bald nach dem  
Reichspräsidenten erschien auch der frühere Reichstags-  
führer im Wahllokal und dann der Außenminister Köster.

Am Vormittag wurde die Wahlagitiation der einzelnen  
Parteien recht lebhaft. Die Sozialisten ließen zahlreiche  
Plakattäfer durch die Straßen der Außenbezirke gehen, die  
an hohen Stangen große Schilder mit der Aufschrift trugen:  
„Denk an Viedrecht! Wähle Spartakus!“ In den west-  
lichen Stadtbezirken, im Zentrum und in den Vororten wa-  
ren die Rechtsparteien besonders lebhaft tätig, denen sich auch  
eine auffallend große Zahl von Schülern höherer Lehr-  
anstalten zur Verfügung gestellt hatte. Der Osten Berlins  
besahe scharfe und interessante Wahlkämpfe zwischen der S.  
P.D., welche bei den Wahlen im Vorjahr dort fast 50 vom  
Hundert aller abgegebenen Stimmen erhalten hatte, und die  
ihren Besitz mit allen Mitteln zu verteidigen trachtete, auf  
der einen Seite und den Unabhängigen und Kommunisten  
auf der anderen Seite. Kräftig wirkte der Osten fast noch  
zu höher als die anderen Stadtteile. Man sah kaum ein  
Plakat in den Straßen, keine Flugblätter oder sonstige An-  
zeichen des Kampfes. Auch die Parteiposten waren in Be-  
wegung gesetzt worden und suchten die Masse mit gerei-  
meten Wahlparolen einzufangen. So sah man an den  
Verkehrspunkten den Spruch des Zentrums: „Ihr Berliner wählt  
mit Eifer Dr. Maximilian Graf!“ während für die Volks-  
partei der Vers: „Mut und Hoffnungen machen frei, wählt  
die Deutsche Volkspartei!“ warb. Der Post der S.P.D. kam  
gleich mit einem Witzspiel: „Wenn dir das Leben jetzt miß-  
fällt, sei nicht gleich gram der ganzen Welt, die bessere Zeit  
wird nicht mehr fern sein, wählt du am 6. Uffe Beckstein!“  
(Stuttg. Tgl.)







wehr-Rgts. 13 verschmolzen werden. Die Masch.-Gemein-  
Komp. dieses Bataillons, die frühere Masch.-Gemein-  
Komp. Bismarck, widersetzte sich gewaltsam der Auflösung und lehrte  
die Maschinengewehre gegen die die Auflösung fordernden  
Borgesetzten. Da Verhandlungen nicht zum Ziele führten,  
wurde die Auflösung gewaltsam erzwingen. Die mit der  
Durchführung der Entwaffnung beauftragten Reichsheer-  
truppen hatten bedauerlicherweise 3 Tote und 6 Verwundete  
zu beklagen. Das 2. Bataillon 62 gehörte bisher zur Be-  
setzung der neutralen Zone. Da nach den Forderungen der  
Entente die dort stehenden Truppen bis zum 10. 7. auf die  
Hälfte vermindert werden mußten, mußte in Ausführung  
der Bestimmungen des Friedensvertrages die Auflösung er-  
zwingen werden. Dieser übrigens rein militärische Vorgang  
zeigt einerseits, wie sehr die deutsche Regierung bestrebt ist,  
die Bestimmungen des Friedensvertrages loyal durchzuführen,  
andererseits welche Schwierigkeiten die Verminderung des  
Heeres auf den von der Entente vorgeschriebenen Stand  
mit sich bringt.

Um die Zulassung der Volksschullehrer zum Universitäts-  
studium.

Berlin, 7. Juni. Die Abendblätter veröffentlichen eine  
Erklärung der Berliner Universität, der sich zahlreiche andere  
Hochschulen angeschlossen haben, über die geforderte Zu-  
lassung der Volksschullehrer zum Universitäts-  
studium, worin es heißt, die Universität erkenne die Berech-  
tigung der Bestrebungen der Volksschullehrer nach einer  
Vervollständigung ihrer allgemeinen Berufsbildung vollkommen  
an und sei gerne bereit, bei der Neuordnung mitzuwirken.  
Die Universitäten und technischen Hochschulen seien aber nicht  
geeignet, den Lehrern diejenige Ausbildung zu bieten, die im  
Interesse des Gedeihens der Volksschule erforderlich sei. Pflicht  
der Universität sei es, mit allen Kräften auf die Erhaltung  
des wissenschaftlichen Lebens in Deutschland bedacht zu sein.  
Werde dieser wissenschaftliche Geist nicht schon in den auf  
das Studium vorbereitenden Schulen eingeschuldet, so erlaube

das gesamte geistige Leben unserer Nation. Aus diesen Er-  
wägungen müsse die Universität Berlin nachdrücklich Ein-  
spruch dagegen erheben, daß die Berufsbildung der Volks-  
schullehrer ausnahmslos auf die Universitäten übertragen werde.

Durchgreifen am falschen Plage.

Münster, 7. Juni. Wie wir von amtlicher Stelle er-  
fahren, ist die Frontbewegung von zuständigen  
Regierungsstellen seit dem Bestehen scharf überwacht  
worden. Auf Grund amtlich eingezogenen Materials wurde  
gegen den ehemaligen Hauptmann v. Pfeffer, der in der  
Frontbewegung rührig tätig war, vom Regierungs-  
kommissar ein Schußhaftbefehl erlassen. Die rege Pro-  
pagandätätigkeit Pfeffers und seine hiermit im Zusammenhang  
stehenden häufigen Reisen verzögerten das schnelle Zusammentreten.  
Der Versuch, ihn zu verhaften, schlug fehl, weil er durch  
besondere Umstände begünstigt und durch die bewaffnete  
Begleitung unterstützt, die Flucht ergreifen konnte. Es wird  
nach ihm gefahndet. Außerdem sind die Akten dem zustän-  
digen Staatsanwalt zur strafrechtlichen Verfolgung ausge-  
händigt worden.

Die Verschiebung von Spaa.

Mailand, 8. Juni. Ein Londoner Telegramm des Correiere  
desa Sera besagt, daß Milerand auf die energische Vor-  
stellungen Nittis hin schließlich der Verschiebung der Konfer-  
enz von Spaa zugestimmt hat. Es seien genauwärtig zwi-  
schen Lloyd Georges, Milerand und Nitti Verhandlungen  
im Gange zur Festsetzung eines neuen Zeitpunktes für diese  
Konferenz, die dann wahrscheinlich gegen Mitte Juli statt-  
finden werde.

Herzstreich in Innsbruck.

Innsbruck, 8. Juni. Die Herzstreicherei der Krankenhäuser  
ist wegen Nicht-Erfüllung ihrer an das Staatsamt für Un-  
terricht gerichteten Forderungen in den Ausstand getreten.  
Die med. Direktion der Universität hat sich angeschlossen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 7. Juni. Einem Redakteur des Echo de Paris  
erklärte der französische Handelsminister über die deutsch-  
französischen Wirtschaftsverhandlungen, daß die maßgebenden  
Industrien soviel wie möglich erzeugen könnten. Auf dieser  
Basis verhandele man. Man lasse die politische, ja selbst die  
Frage der Auslegung des Friedensvertrages von Versailles  
bei Seite.

Der finnisch-schwedische Konflikt.

Kopenhagen, 8. Juni. Nach einem Telegramm aus  
Helsingfors auf den Ålandinseln ist der finnische Präsi-  
dent Erich dort eingetroffen. Er fordert die Åländer auf  
ihre Forderungen auf Wiedervereinigung mit Schweden  
endgültig aufzugeben und das neue Selbstverwaltungsrecht  
durchzuführen. Im Namen der åländischen Vertrauens-  
männer erklärte unter stürmischem Beifall Landesabgeordneter  
Redakteur Sundblom, daß die Bevölkerung der Åland-  
inseln von ihrer Forderung nach Volksabstimmung nicht ab-  
weichen. Wie das „Finnische Motte Nyran“ aus Helsingfors  
und Helsingfors meldet, sind Redakteur Sundblom u. Vol-  
zeidirektor Bijortmann wegen Hochverrats verhaftet.

Amtliche Kurse

Bankfirma Saer & Meub, Kooldstraße 1. 5	
1/2 Kriegsanleihe	79 1/2
1/2 Bismarcker	89
1/2 Bismarcker	85
1/2 do. kons.	85
1/2 Bayern	87
Allgem. El. Akt.	280
Vorderfahrt	176
Kordb. Lloyd	174
Phönix	375
Bad. Anilin u. Soda-Akt.	499
Deutsche Rest-Akt.	416
Droste Schweiz 100 Franken	= 727
Holland 100 Gulden	= 1470

Für die Schriftführung verantwortlich C. Richter in Nagold.  
Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Seiffel) Nagold.

# Cigarren, Cigaretten, Tabake empfiehlt billigst Otto Steegmüller und gut **NAGOLD.** 2535

Für Kinder unter 2 Jahren  
werden:  
2 Pakete Zwieback à 85.-  
oder 2 Pakete Kekse à  
70.-  
75 gr Kindergerstenmehl à  
2.20 p. Pfd.  
40 gr Kinderhafermehl à  
3.20 p. Pfd.  
für Leute über 70 Jahren:  
160 gr Kakao à 14.-  
p. Pfd.  
bei Konditor Lang abgegeben.  
Nagold, 7. 6. 20. 2672  
Städt. Nahrungsmittellamt.

**Verloren**  
ein  
**goldener Damenring,**  
gezeichnet W. B.  
Finder erhält gute Belohnung.  
Rührer in der Ge-  
schäftsst. des „Gesellsch.“ 2670  
Nagold. 2676  
Wir empfehlen aus frischer  
Sendung:  
feinste Bodenmilch,  
la geruchloses Bodenöl  
per Liter à 7.50,  
Stahlpläne,  
Scheuertücher,  
Bürsten,  
Kernseife,  
Feinseife,  
Seifenpulver à 2  
per Pfd.  
**Berg & Schmid.**

**1 Kinderwagen,  
1 Sportwagen,  
1 Kinderbettlädle,**  
noch gut erhalten, 2679  
seht dem Verkauf aus.  
**R. Höp, Wildberg.**

Suche für Mägde auf 1. Juli braves, fleißiges und  
ehrliches 2673

**Mädchen,**  
das kochen kann und Hausarbeit willig verrichtet, bei  
hohem Lohn; Hilfe vorhanden, Reiseregierung.  
Offerten an Frau Daub, Karlsruhe, Lachnerstraße 6.  
Nähere Auskunft erteilt auch Frau R. Denbie, hl. Gasse.

Cigaretten

**Echten  
Nordhäuser  
Kautabak**

empfehlen  
**Cigarren-Spezialgeschäft  
Otto Steegmüller  
Nagold.**

Cigaretten

Tabake

**Achtung! Ausschneiden!**  
An- und Verkäufe von Grundstücken und Liegen-  
schaften aller Art vermittelt rasch  
**Otto Lutz, Backnang**  
2574  
Hilfsplatzstr. 33.

**Eisenbahn-Paketadressen**  
vorzüglich bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

Bestellungen auf  
**Eichen-, Buchen-, Kirsch-  
baum- und Eichen-  
Sourniere**  
2437 nimmt entgegen  
**Eugen Nuding, Nagold.**

**Wer leiht  
einem jungen  
Geschäftsmann  
4000 Mark?**  
In wen, sagt die Geschäfts-  
stelle des Blattes. 2674

Soeben erschienen:  
**Sommerdienst 1920. Gültig vom 1. Juni an.**  
**Amtlicher Taschenfahrplan**  
der  
**Eisenbahnen in Württemberg und Hohenzollern**  
mit Anschlüssen und mit Ueberfahrplan  
der  
**Kraftwagenfahrten**  
Preis Mk. 2.50.  
Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Rein schwarzer  
**Schäferhund**  
auf den Namen „Vello“ gehend, hat sich  
**verlaufen.** 2682  
Der Finder desselben wird gebeten, ihn gegen Belohnung  
zurückzugeben. Vor Anlauf wird gewarnt.  
**R. Hauser, Kalkwerk, Nagold.**

**Visiten-, Verlobungs-  
und Glückwunschkarten**  
empfiehlt  
**G. W. ZAISER  
Buchdruckerei  
NAGOLD**

**Strohüte** für Herren,  
**Knaben**  
und Kinder  
empfiehlt 2120 **Hermann Knodel.**

Nagold. 2675  
von  
75 Pig. an  
**Cigarren  
Cigaretten  
Rauchtabak  
Kautabak**  
empfehlen fortlaufend  
**Berg & Schmid.**  
Ein gebrauchtes 2678  
**Fahrrad**  
mit  
Summi-  
bereitung  
preiswert  
zu verkaufen.  
Dasselbe kann am kommen-  
den Mittwoch von 1/2-4 Uhr  
im „Waldborn“ angesehen  
werden.

Nagold. 2669  
Einen noch gut erhaltenen  
**Kochofen**  
(Lorenz)  
hat zu verkaufen  
Wer? sagt die Geschäftsst.  
d. „Gesellsch.“

Die guten roten  
**Gummiringe**  
der  
Firma Weck Ötlingen  
sind wieder in ausrei-  
chenden Mengen zu  
haben, und zwar in  
Nagold 2677  
**nur bei  
Berg & Schmid.**  
Sämtliche Gummiringe  
der Firma Weck Ötlingen  
tragen das Marken- und  
Firmen-Schutzwort  
**WECK**

**Koch-Bücher Erbauungs-Bücher Schul-Bücher belehrende Bücher unterhaltende Bücher Heimat-Bücher**  
bei **G. W. ZAISER, NAGOLD.**